

# Roter Teppich für „Sushi in Suhl“

Das hat Suhl noch nicht erlebt: Ein Film in sieben Kinosalen und aufgeregte Stars auf dem roten Teppich. Weit über 1000 begeisterte Thüringer feierten gestern Abend die Premiere von „Sushi in Suhl“.

Von Peter Lauterbach

Ich wünschte, ich wäre bei der Filmpremiere auch so cool wie beim Dreh“, sagt Carsten Fiebele. Kurz vor 19 Uhr, als die Menschen in die sieben Säle des Suhlner Cineplex strömen, tritt er aufgeregt von einem Bein aufs andere, verschränkt die Hände mal vor und mal hinter dem Rücken und schaut in die Menschenmenge. Der Regisseur von „Sushi in Suhl“ hat sichtlich Lampenfieber. Denn gleich wird er mit den Hauptdarstellern von Kinosaal zu Kinosaal ziehen und das Premierenpublikum begrüßen – so, wie das eben üblich ist. „Ich bin so neugierig“, sagt Fiebele. Neugierig darauf, ob es funktioniert. Ob sein Baby, mit dem er so lange gekämpft hat, auch in Suhl berührt. Hierhin, wo die Geschichte des Rolf Anschutz einst spielte, ist sie gut anderthalb Jahre nach dem Dreh wieder zurückgekehrt. Ein leiser Film, der so viel Herz hat – und der gestern auch die Herzen der Suhlner im Sturm erobert.

## Versprechen eingelöst

Roter Teppich für einen Kinofilm – das gab es noch nie in Suhl. Und alle schritten gestern darüber – die Stars und auch das Publikum. Allen voran natürlich Uwe Steinle, der Hauptdarsteller. Noch am Freitagabend hatte er im MDR „Riverboat“ Werbung für den Film gemacht. Nun steht er zwischen den Menschen, gibt Autogramme und sagt ganz gerührt: „Ich freue mich, dass sich so viele für ihre eigene Geschichte interessieren.“

Es ist der Moment, in dem auch für ihn eine Mission in Erfüllung geht: Dass er, selbst ein halber Suhlner, mal den ersten und vorerst einzigen Kinofilm aus Suhl machen würde, das hätte sich Uwe Steinle vor wenigen Jahren nicht vorstellen können. Doch es kam anders: Produzent Carl Schmitt trug ihm die Rolle an und Steinle war Feuer und Flamme. Gestern nun löste der Schauspieler in Suhl das Versprechen ein, das er einst auf einem „Provinzscher“-Podium gegeben hatte: „Ich spiele den Rolf Anschutz“, hatte er gesagt – da stand der Film noch in den Sternen. Und nun präsentiert das „Provinzscher“-Festival – zusammen mit unsrer Zeitung – diesen Film.

Vereinsvorsitzende Claudia Neukirchner zeigt sich gerührt von den Ereignissen: „Ich freue mich, dass der Name unserer Stadt nun so weit in die Welt getragen wird“, sagte sie. Und auch Oberbürgermeister Jens Triebel sprühte vor Begeisterung: „Dieser Film ist die schönste Liebes-



Stilrecht: Diese drei Zuschauer genossen die Suhlner Filmpremiere in japanischen Kostümen.

Fotos: ori



Michael Schulz, Maria Röhr und Susann Stoor erwarten die Gäste der Premierenfeier im Türmchen.



Bevor sich der Vorhang öffnet, begrüßt Hauptdarsteller Uwe Steinle das Premierenpublikum.

erklärung an die Stadt, die ich kenne.“

Er ist auch eine an Rolf Anschutz: Noch ehe sich die Kinotüren zur Premiere schließen, sind die Menschen miteinander im Gespräch. Erinnerungen an den „Waffenschmied“ werden ausgetauscht, Fotos herumgeworfen, Autogramme erhascht.

Christa, die jüngere Schwester von Rolf Anschutz, spricht aus, was so mancher an diesem Abend denkt: „Ich finde es wunderschön“, sagt sie, „dass der Rolf ein filmisches Denkmal gesetzt bekommt. Er hat für sein Ideal gelebt. Er hat es verdient.“ Holger Uske, der für ein Buch der „Kleinen Reihe“ Episoden über den

„Waffenschmied“ und Rolf Anschutz zusammengetragen hat, steht sich beim Anblick der vielen Menschen bestätigt: „Die Suhlner mögen ihre Geschichte. Alle, mit denen ich darüber gesprochen habe, hatten ein Lächeln in den Augen.“

Die Stars und Sternchen, die Filmleute – sie alle geben sich ausgesprochen locker auf und neben dem roten Teppich. „So viele Menschen, das hätte ich wirklich nicht erwartet“, sagt zum Beispiel Ina Paulie Klink, die im Film die Geisha Gerda spielt. Nebenbei fotografiert sie zwei Premieren Gäste, die sich beim Schauspielerkollegen Christian Tramitz untergehakt hatte. „Das ist der helle

Wahnsinn“, sagt der Bayer, ganz angetan von der Begeisterung, die im Kinofoyer herrscht.

Als regelrechter Kracher erweist sich eine wunderschön gestaltete Autogrammkarte, die unsere Zeitung kostenlos an das Premierenpublikum verteilt. „Ich war dabei“, ist darauf zu lesen. Vorne das Filmplakat, hinten Szenen aus dem Film und jede Menge Platz für Autogramme, der natürlich schnell ausgefüllt ist. Zu sehen, wie aufgeregt selbst Filmstars in den Momenten vor einer Filmpremiere sind, und wie gespannt sie auf die Reaktion des Publikums nach der Premiere warten – das hat gestern sicherlich den ein oder anderen er-

staunt. Sicher, für die Profis im Filmgeschäft ist es vor allem ein Job, einen Film zu drehen. Aber man spürte gestern Abend doch, wie sehr sie die Lebensgeschichte dieses Rolf Anschutz bewegt hat. Sonst hätte es diesen Film wohl auch nie gegeben. Sushi in Suhl – das war schon eine seltsame Geschichte aus dem wilden Osten. Der Film wirft noch einmal einen liebevollen Blick darauf. Und das ist es auch, was die Menschen ins Kino lockte: Der liebevolle Blick zurück, der sie erwartete.

■ „Sushi in Suhl“ läuft ab Donnerstag im Kino.